

# Deutschsprachige Kurzfassung der Forschung über Erniedrigung/Demütigung

© Evelin Gerda Lindner, 2001

**Ausgangspunkt:** Versailler Verträge, Deutschlands Demütigung, die zum Zweiten Weltkrieg führte.

**Frage:** Kann Demütigung zu Krieg, Holocaust, Völkermord und Terrorismus führen?

**Literaturdurchsicht:** Demütigung ist nicht systematisch beforscht.

**Feldarbeit und Fallstudien (1997-2001):** Hitlers Deutschland, Somalia (Quasi-Völkermord 1988), Ruanda (Völkermord 1994). 216 Interviews.

## Ergebnisse:

- Erfahrungen von Demütigung und Erniedrigung können traumatisch wirken und zu starken emotionalen Reaktionen führen. Soziale Beziehungen können so sehr geschädigt werden, dass Versöhnung fast unmöglich wird, und Unterschiede zwischen Parteien, die vorher wenig oder nicht vorhanden waren, können so verstärkt oder konstruiert werden, dass ein Brückenschlag fast unmöglich erscheint.
- Sowohl Gefühle von Demütigung, als auch Akte von Demütigung (wichtige Differenzierung), sind abhängig von dem gesellschaftlichen Kontext, in dem sie vorkommen. Solange es als Gottes Wille oder natürliche Ordnung angesehen wird, dass es Herrscher und Beherrschte gibt, werden Akte der Demütigung Untergegebenen gegenüber in vielen Fällen, und von allen Beteiligten, als legitim akzeptiert und sogar als notwendig und gut dargestellt. Sobald jedoch Ideale als verbindlich eingeführt werden, die die Würde des Einzelnen hervorheben und jedem Menschen qua Menschsein die gleichen Rechte versprechen (Menschenrechte), werden Akte der Demütigung und Erniedrigung als illegitime Angriffe auf die Menschlichkeit des Opfers verstanden und Reaktionen auf Erniedrigung gestalten sich dementsprechend. In gesellschaftlichen Kontexten, in denen Menschenrechte internalisiert werden, ohne dass die Realität die Einhaltung dieser Rechte widerspiegelt, entsteht eine Schere, und nicht-erfüllte Erwartungen können als Erniedrigung aufgefasst werden, die (vermeintlich) bewusst von den Privilegierten an den weniger Privilegierten verübt wird. Es ist zu erwarten, dass Reaktionen auf diese Erniedrigung im Kontext von Menschenrechten stärker sind als in traditionellen hierarchischen Gesellschaften, da Erniedrigung einen Angriff auf Menschenrechte und den Ausschluss von der Menschheit bedeutet, und nicht lediglich eine Herabstufung innerhalb einer hierarchischen menschlichen Ordnung.
- Das Zusammenwachsen der Welt zu einem globalen Dorf ist gleichbedeutend mit einer ansteigenden Zahl globaler Kontakte und globaler Vernetzungen. Westliches Menschenrechtsgedankengut verbreitet sich global und enthält das Versprechen, dass jeder ein Recht auf Würde und eine gleiche Chancen besitzt. Dort, wo dieses Versprechen nicht eingehalten wird, wird dieser Mangel dem Geist der Menschenrechte folgend als Erniedrigung menschlicher Würde konzeptualisiert und führt zu entsprechenden Reaktionen. Die Verbreitung von Menschenrechtsidealen ohne entsprechende Veränderungen in den realen Lebensumständen, ist somit einem nicht gehaltenen

Versprechen äquivalent, dass als Demütigung verstanden werden kann, und nicht allein als Naturgewalt, oder als unerklärliche Frustration. Gegenwärtig sind zwei Prozesse wirksam, das Zusammenwachsen der Menschheit zu einem globalen Dorf, und die Verbreitung der Ideale von Menschenrechten, und beide Prozesse verlaufen nicht synchron: Globalisierung führt zu größerer Ungleichheit. Dieser Mangel an Kohärenz kann als bewusste Demütigung konzeptualisiert und beantwortet werden (double standards, lack of even-handedness).

- Politische Führungsfiguren können aus dem vorhandenen Frustrationspotential politisches Kapital entstehen lassen und gewalttätige Reaktionen planen und durchführen. Da Gefühle der Demütigung sehr intensiv sein können, und einen starken Wunsch nach gewalttätiger Gegenwehr nähren können, ist es für eine Führungspersönlichkeit lohnend, Gefühle der Demütigung in Anhängern zu schüren. Der Genozid in Ruanda bedurfte keiner Waffen oder anderer Investitionen, allein die geschürten Gefühle der Demütigung reichten aus, dass Nachbarn ihre Macheten benutzten (es herrschte außerdem ein traditionell starker Gruppendruck, so wie auch in Hitlers Deutschland). Ein Mohamed Atta war hochmotiviert und präsentierte sich am 11. September als eine hocheffiziente und gleichzeitig preiswerte Waffe (trotz fehlendem staatlich organisiertem Gruppendruck).
- Die untersuchten Fälle legen nahe, dass besonders solche Führungspersönlichkeiten anfällig sind, die selbst Demütigung erlebt haben. Hitler, Siad Barre, die Ruandische Elite, sie alle stammen nicht aus einer alteingesessenen Elite, sondern sind ‚Emporkömmlinge,‘ die in ihrem persönlich Leben schmerzvolle Erniedrigungen erlitten haben.
- Es ist nicht so sehr die in der Vergangenheit erlittene Demütigung, die zu gewalttätigen Reaktionen führt, sondern die in der Zukunft gefürchtete. Hitler, Barre und die Ruandische Elite waren der Überzeugung, dass sie zukünftige Demütigungen (z.B. durch das Weltjudentum) verhindern mussten.
- Reaktionen auf Demütigung können entweder im Kontext von Menschenrechten konzipiert werden oder im Kontext traditioneller hierarchischer Gesellschaftsformen. Nelson Mandela ging den ersten Weg, Hitler den zweiten. In traditionellen hierarchischen Gesellschaften ist es typischerweise die Ehre des Mannes, und nicht die Würde aller, die als Rahmen für Prozesse der Demütigung dient, und deshalb auch als Interpretationswerkzeug zur Beantwortung erlittener Demütigungen. Reaktionen auf erlittene Demütigungen werden in einem solchen Fall mit der Mobilisierung männlicher Ideale beantwortet, von ‚Krieg,‘ ‚Kampf,‘ ‚Sieg,‘ ‚Verteidigung,‘ ‚es sich nicht gefallen lassen,‘ und nicht mit Begrifflichkeiten, die eher traditionell weiblichen Rollendefinitionen zugeschrieben werden, wie ‚Dialog‘ und ‚Überzeugungsarbeit.‘ In anderen Worten, die Verbreitung von Menschenrechtsidealen ohne spürbare Verwirklichung dieser Ideale kann Gefühle von Demütigung entstehen lassen und zu gewalttätigen Reaktionen führen, die in einem Rahmen konzeptualisiert werden, der zeitlich vor der Verbreitung der Idee der Menschenrechte und vor dem Entstehen eines globalen Dorfes angesiedelt ist.

Die Monographie ‚The Psychology of Humiliation‘ (Doktorarbeit, Oslo) beschreibt hauptsächlich die Feldarbeit in Afrika (1998-1999) in all ihrer Vielfalt und Unübersichtlichkeit. Grounded Theory verlangt maximale Offenheit vom Forscher, und das Material, das der Forscher sammelt, repräsentiert dementsprechend naturgemäß eine

verwirrende Anzahl von Eindrücken, Perspektiven, Beobachtungen und Fragen. Die Arbeit versucht, den Leser einzuladen, die Brüche, Fragen, Wege und Irrwege der Forscherin chronologisch nachzuvollziehen. Dieses Manuskript ist schwer zu lesen, da die Vielfalt der Beobachtungen den Leser oft genauso unsicher werden lässt wie die Forscherin.

Die Monographie ‚Towards a Theory of Humiliation Habilitation‘ ist wesentlich systematisierter als die erste Monographie. Dieses Manuskript besteht aus drei Teilen und betrachtet Demütigung gezielt in drei Schritten. Im ersten Teil wird diskutiert, welche Wirkungen Demütigung auf den Einzelnen haben kann und in welche Forschungstradition diese Wirkungen gehören (Trauma). Des weiteren wird untersucht, wie der Begriff Demütigung erkenntnistheoretisch verankert werden kann, ob es ein universeller Begriff ist, und wenn ja, inwiefern. Der zweite Teil des Manuskripts betrachtet Demütigung als zentrale Logik menschlicher Geschichte, nämlich als Anwendung einer Idee oder eines Prinzips, und zwar der Idee des Herunterdrückens, des zu einem Objekt Machens. Zuerst wurde dieses Prinzip nur auf die Natur angewendet, es wurden Werkzeuge hergestellt (Sammler und Jäger) Später wurde diese Idee auch auf Tiere und Menschen ausgedehnt; Menschen wurden als Werkzeuge angesehen und versklavt (hierarchische Gesellschaften nach der Einführung der Landwirtschaft vor ca. zehntausend Jahren), und dieses wurde als legitim angesehen, sowohl von Herrschern und Beherrschten. Gegenwärtig wird diese Praxis weithin als illegitim verurteilt, Menschenrechtsideale verbieten es, Menschen herabzuwürdigen. Teil zwei des Manuskripts diskutiert im Detail, in welcher Weise diese historische Kehrtwendung fast alle Aspekte gesellschaftlichen und persönlichen Lebens berührt. Teil drei des Manuskripts beschreibt, wie Gefühle von Demütigung in drei Fällen (Hitlers Deutschland, Somalia, und Ruanda) von Führungseliten instrumentalisiert wurden und zur Verübung von Völkermorden eingesetzt wurden. Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit den Möglichkeiten, wie Gefühle der Demütigung geheilt werden können, ohne zu Krieg, Völkermord oder Terrorismus zu führen. Die Artikel, die außerdem im Rahmen der Forschung über Demütigung geschrieben wurden, enthalten weitere Aspekte, die in den beiden Monographien weniger behandelt werden: Globalisierung, Geschlechterbeziehungen, soziale Verantwortung global operierender Konzerne, globale ‚Framing‘-Effekte, Terrorismus, und geschlechterspezifischer Völkermord (Männer).

Weitere Forschung ist essentiell, besonders in Zeiten, die von der Angst vor globalem Terrorismus gekennzeichnet sind.